

Ein Kalb pro Kuh und Jahr?

WIRTSCHAFTLICHKEIT OPTIMIEREN Eine gute Herdenfruchtbarkeit ist eine der grössten Herausforderungen auf einem Milchviehbetrieb. Ein Drittel der Abgänge können auf Fruchtbarkeitsstörungen zurückgeführt werden. In den letzten Jahren hat sich die Fruchtbarkeit der Herden eher verschlechtert. Aber im Bereich der Zwischenkalbezeit ist diese Entwicklung nicht unbedingt negativ einzustufen.



Fabienne
Gresset

Um einen Überblick zu den schweizerischen Fruchtbarkeitskennzahlen zu erhalten, wurde die Zeitspanne zwischen 2005 und 2014 betrachtet.



Pascal
Python

Erstkalbealter Obwohl viele Landwirte versuchen, das Erstkalbealter ihrer Herden zu senken, gab es in den letzten Jahren keine merkbare Senkung – das Erstkalbealter blieb innerhalb der verschiedenen Milchviehrassen stabil. Bei der Rasse Holstein (HO) lag das Erstkalbealter bei 28.5 Monaten und bei der Rasse Montbéliarde (MO) bei 32.3 Monaten im Jahr 2014, somit sind die Unterschiede zwischen den Rassen deutlich grösser und deshalb muss auch das Management der jeweiligen Rasse angepasst werden.

Besamungsindex Der Besamungsindex gibt Aufschluss, wie viele Besamungen nötig waren, bis eine Trächtigkeit vorliegt. Bei Milchviehrassen sollte ein Wert von unter 1.6 Besamungen

pro Trächtigkeit angestrebt werden. Aktuell werden Kühe der Rasse Holstein zwei Mal besamt, bis eine Trächtigkeit vorliegt. Die Rassen Montbéliarde (MO), Simmental (SI) und Swiss Fleckvieh (SF) weisen Besamungsindizes von 1.5, 1.6 respektive 1.7 auf.

Rastzeit Bei allen Rassen konnte im Laufe der letzten Jahre eine leichte Erhöhung der Rastzeit verzeichnet werden. Der angestrebte Zielwert liegt zwischen 55 und 90 Tagen. Dieser Wert wird entscheidend durch die Brunstsymptome der Kühe und die Brunstbeobachtung des Landwirts beeinflusst. Im Jahr 2014 lag die Rastzeit bei 87 Tagen (HO) und bei 74 Tagen (SI). Ähnlich wie bei der Rastzeit ist auch die Serviceperiode in den letzten Jahren leicht angestiegen.

Zwischenkalbezeit Diese Kennzahl hat sich in den letzten neun Jahren etwas stärker erhöht als die oben besprochenen Werte. Die Unterschiede sind

wieder je nach Rasse unterschiedlich: HO +6 Tage, RH +26 Tage, SF +17 Tage, MO +13 Tage und SI +10 Tage. Die geringe Erhöhung der Zwischenkalbezeit (ZKZ) bei den HO-Kühen lässt sich durch einen bereits hohen Ausgangswert im Jahr 2005 erklären. Die Rasse Red Holstein hat sich in den letzten neun Jahren den Zwischenkalbezeiten der HO-Kühen angenähert und einen Wert von 412 Tagen erreicht. Der Zielwert für diese Fruchtbarkeitskennzahl liegt zwischen 350 und 390 Tagen.

Oder doch längere ZKZ akzeptieren? Bei Milchkühen, die hohe Leistungen erreichen, stellt sich jedoch die Frage, ob eine erhöhte ZKZ nicht angebrachter wäre. Klar – eine ZKZ von 365 Tagen wird stets mit gesunden, fruchtbaren Tieren gleichgesetzt, das ist unbestritten. Aber trotzdem, etliche Studien haben sich mit dem Thema der verlängerten ZKZ auseinandergesetzt. Dabei wurde klar, dass bei Hochleistungskühen (HO) eine verlängerte ZKZ

Neue Ernte

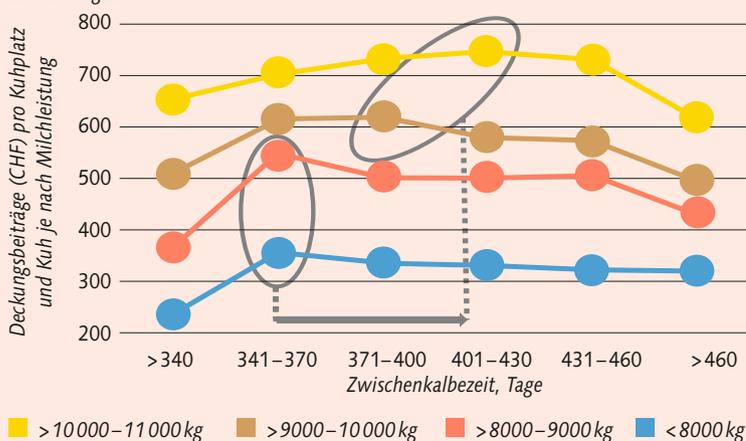
Jetzt aktuell
Luzerne

Das Qualitäts-Strukturfutter

fenaco Raufutter aus Ihrer Landi
Gratis-Infoline 0800 808 850 · www.raufutter.ch
vertrauensvoll ✓ lieferbereit ✓ preisbewusst ✓

Grafik 1: Wirtschaftliches Ergebnis pro Kuhplatz in Abhängigkeit der Milchleistung

Je höher die Milchproduktion der Kuh, je mehr verschiebt sich das wirtschaftliche Optimum (eingekreiste Punkte) gegen rechts, sprich in Richtung einer verlängerten Zwischenkalbezeit (ZKZ). Bei Leistungen unter 9000 kg Milch gilt allerdings der Zielwert der ZKZ von weniger als 365 Tagen.



Quelle: top agrar, 12/2015 (Studie mit 26000 Kühen mit mindestens drei Laktationen)

(zwei Kälber in drei Jahren) durchaus noch rentabel sein kann. Eine deutsche Studie hat gezeigt, dass das wirtschaftliche Optimum der ZKZ vom Leistungspotenzial der Kühe abhängt (Grafik). Folglich ist für Kühe mit Leistungen bis 9000 kg Milch das Ziel «Ein Kalb pro Kuh und Jahr» richtig, sprich eine ZKZ von 341 bis 370 Tagen sollte angestrebt werden. Tiere, die zwischen 9000 und 11000 kg Milch pro Laktation produzieren, ist eine verlängerte ZKZ von 371 bis 430 Tagen aber angebracht. Somit ist es bei Hochleistungskühen rentabler mit der Besamung rund zwei Zyklen länger abzuwarten. Dadurch erhöhen sich die Nutzungsdauer und die Milchmenge pro Kuh, was zu einem grösseren Deckungsbeitrag pro Kuhplatz führt.

In einer französischen Forschungsanstalt (Station expérimentale de Trévérez) wurde mit Holsteinkühen ein Versuch zum Thema durchgeführt. Eine Verlängerung der ZKZ auf 18 Monate wurde mit der «klassischen» ZKZ von zwölf Monaten während sechs Jahren miteinander verglichen. Die Gruppe mit der verlängerten ZKZ schnitt wirtschaftlich und betreffend ihrer Nutzungsdauer besser ab, als die Gruppe mit der Strategie «Ein Kalb pro Kuh und Jahr». Die Verlängerung der ZKZ fordert aber Kühe mit guten Persistenzen. Diese Verlängerung der Nutzungsdauer kann eine Alterung der Herde

bewirken, da jedoch im Schnitt weniger Kälber geboren wurden, konnten auch weniger Kälber verkauft werden. Dieser Punkt müsste ebenfalls miteinberechnet werden.

Idealen Besamungszeitpunkt finden In jedem Fall ist es aber entscheidend, dass der Besamungszeitpunkt dem Herdenmanagement und der angestrebten Leistung der Herde

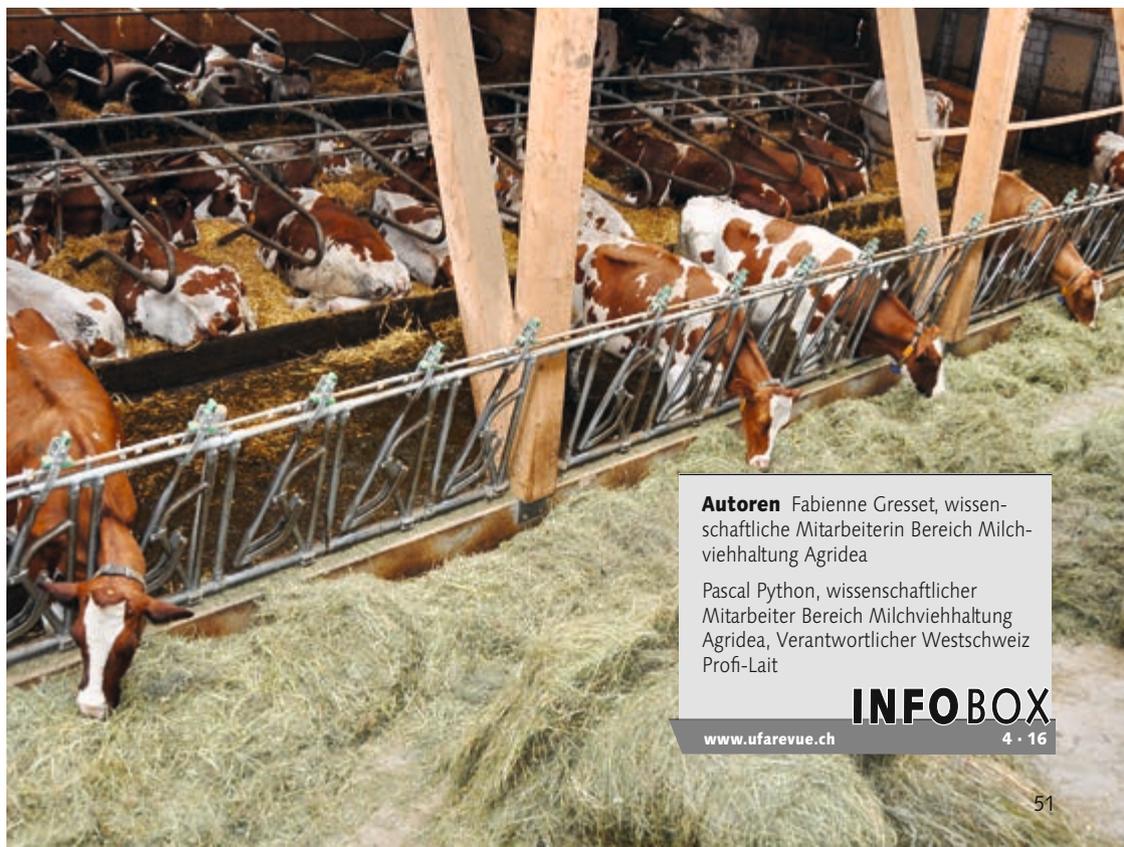


angepasst wird. Beispielsweise können Kühe der Rasse Holstein hohe Milchleistungen generieren, wenn nährstoffreiche Rationen verfüttert werden. Im Gegenzug benötigen sie in der Regel etwas mehr Zeit, bis sie für die nächste Trächtigkeit bereit sind (410 statt 360 Tage).

Das Management der Herdenfruchtbarkeit ist nicht einfach und wird stets von mehreren Faktoren beeinflusst. Die Fütterung ist und bleibt der zentrale Einflussfaktor, aber auch die anderen Faktoren müssen beachtet werden: Management, Genetik, Hygiene und die Haltungsbedingungen. Besonders die Genetik nimmt immer einen grösseren Stellenwert ein, indem nach Fruchtbarkeitsmerkmalen selektioniert wird.

Fazit Wenn die heutigen Fruchtbarkeitszahlen der Schweizer Kühe betrachtet werden, wird schnell klar, dass die angestrebten Zielwerte vom Jahr 2005 nicht erreicht wurden. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass die Leistungen der Kühe und die Zuchtziele je nach Betrieb sehr unterschiedlich sind. Jeder Betriebsleiter muss selbst entscheiden, welche Zielwerte seine Herde erreichen soll damit das wirtschaftliche Optimum herausgeholt werden kann. ■

Fruchtbarkeitsziele müssen je nach Herde und Betriebsleiter festgelegt werden.



Autoren Fabienne Gresset, wissenschaftliche Mitarbeiterin Bereich Milchviehhaltung Agridea

Pascal Python, wissenschaftlicher Mitarbeiter Bereich Milchviehhaltung Agridea, Verantwortlicher Westschweiz Profi-Lait

INFOBOX

www.ufarevue.ch

4 · 16